

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Angaben werden an der Erscheinungsorte bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Freizügigkeit des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Konkurrenz eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückgabe, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingeleitet werden muß, aber wenn der Anzeigegeld in Rechnung gestellt.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 20

Sonntag, den 15. Februar 1925

24. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Februar 1925.

Am 7. Februar feierte der M. S. V. „Deutscher Gruß“ sein 18. Stiftungsfest. Es begann mit Konzert, das durch zwei Musikstücke von Musikern der Böhmischen Kapelle eröffnet wurde. Dann sang der Männerchor den „Weihgesang“ von Wagner und „An das Vaterland“ von Jenser. Darauf spielte Sangesbruder Hofmann in seiner bekannten Weise die Sonate von Chopin. Dann folgten vom Chor gesungen: „Frei sich gesungen“ von Schiller und „Wo mag es wohl am schönsten sein“ von Schuppert. Zwei humoristische Vorträge von Vereinsmitgliedern wurden abgelesen durch ein Spiel der Musiker, dem die beiden Lieber: „Im tiefsten Wald“ von Spindel und „Nur die Hoffnung festgehalten“ von Surland als Schluß folgten. Alle Chorlieder wurden unter Leitung des Herrn Biedermeisters Lehrer Stiefler mit Begleitung vorgetragen, namentlich die herrlichen beim hannoverschen Sängerfest gesungene Chöre und erwiderten bei den Jubelstößen wieder hohe Begeisterung. Am 14. Konzert schloß sich ein durch verschiedene Sondertänze abwechslungsreicher Ball an, der in fröhlicher Laune die Anwesenden bis spät zusammenhielt. Kurz, es war ein schönes Fest, an dem reich, an Sangeslust, voll heiterer Fröhlichkeit. Darum herzlicher Dank allen Sängern, dem Biedermeister, den Tanzleitern und den Teilnehmern.

Mittelselbe-Turngau. Der Gauverband war zusammengetreten, um mit dem Turnauschusse die Wahl des Gauoberturnwartes, des Gauinstandwartes und des Gauinstandwartes vorzunehmen, die auf die bewährten bisherigen Führer, Böhmann, Lorenz und Pohle fielen. Ein reiches Beratungsgespräch wurde erledigt, so Anträge auf Veranstaltung des Gauens bei 50 Jahreseiern, Bewilligung oder Verlagerung von Mitteln, und der Vortrag des Abberichts. Die Gauoberturnwartes, die nebenbei ging, besuchten über 200 Turnkameraden, die mit Aufmerksamkeit den Unterweisungen folgten. Und vielseitig war, was geboten wurde. Freiübungen, Gemeinübungen an Red und Barren, Übungen im Volksturnen, fürs Schwimmen, fürs Kinderturnen, Stuhlübungen für Ältere sowie zum Schluß ein Volkstanz, der Fuß und Freude auslöste. Die nachfolgende Hauptversammlung hörte und genehmigte mit dankbarer Anerkennung die Berichte, beauftragte die Wahlen des Gauoberturnwartes Böhmann, Gauinstandwartes Lorenz, und Gauinstandwartes Pohle, wie die vorgeschlagenen Erweiterungen des Arbeitsplanes und brachte Anregungen, Anfragen und Vorschläge in reicher Auswahl, die auf das Vereinsleben fördernd wirken werden.

Wie uns mitgeteilt wird, soll das neue Futterlochverfahren von Dr. Beyer der Landwirtschaft ganz bedeutende Vorteile gegenüber allen bisher bestehenden Verfahren zur Haltbarmachung von saftigem Grünfütter bieten. Dem Erfinder kommt es in der Hauptsache darauf an, daß durch sein Verfahren alles Futter gerettet wird, welches sich bei ungünstiger Witterung nicht zu Heu verarbeiten oder sonstwie verwerten läßt. Das Futter braucht auch nicht gehäckselt zu werden. Ein Behälter kann in einem Tage vollgefüllt werden. Die neue Futterlochanlage läßt sich an jede Ueberlandzentrale anschließen. Besonders wichtig scheint zu sein, daß kein freier Starkstrom durch das Futter fließt, so daß eine Gefährdung von Menschen und Tieren ganz ausgeschlossen ist. Das fertige Futter, von welchem die Landelektrizität in Halle an alle Ueberlandzentrale Proben geschickt hat, wird von den Tieren gern und gierig gefressen. Ein Gutsbesitzer in Pöhlitz hat bei Fütterungsversuchen festgestellt, daß er die Kraftfütterung von 3 Pfund Palmkernschrot für sein Milchvieh bei gleichem Milchertag durch 25 Pfund konservierte Runkelrübenblätter ersparen konnte. Die Ueberlandzentrale können auch nähere Auskünfte erteilen.

Das Arbeitsministerium weist die Gemeinden darauf hin, daß in vielen außerstädtischen Gemeinden die Tätigkeit der Wohnungämter dadurch wesentlich vereinfacht worden sei, daß man von Zuweisungen bestimmter Wohnungen in der Regel absehe, es vielmehr einer der Zahl der vermietbaren Wohnungen entsprechenden Anzahl von Wohnungsuchenden überlasse, sich die ihnen passend erscheinende auszusuchen (Duisburger System). Auch in zwei sächsischen Gemeinden — Chemnitz und Jittau — verfähre man in dieser Weise und habe damit gute Erfolge erzielt. Deshalb legt das Arbeitsministerium den übrigen großen und mittleren Gemeinden bis zur Einwohnerzahl von 5000 Köpfen hinab nahe, in der gleichen Weise vorzugehen. Die Kreisaupt-

mannschaften sollen bis Ende April berichten, was in der Sache geschehen ist.

Kadoberg. Der weit über unsere Stadt hinaus bekannte Superintendent Dr. Heber feierte am Mittwoch sein 25. jähriges Pfarrerjubiläum, nachdem er am 11. Febr. 1900 in Bouthen seine Ordination für das geistliche Amt erhielt. Geboren am 28. November 1868 in Falkenberg wurde er am 25. März 1917 in unsere ev.-luth. Kirchengemeinde als erster Pfarrer eingeweiht.

Dresden. Der Stadtrat hat beschlossen, die Jugtiersteuer von dem bisher dreifachen Betrage der staatlichen Sätze auf den zweifachen Betrag als Gemeindesteuer herabzusetzen. Die Hundsteuer soll vom 1. April 1925 ab 60 Mark für den ersten, 90 Mark für den zweiten und 120 Mark für jeden weiteren Hund betragen. Weiter wurde beschlossen, das Stadion für die von Schulen zu veranstaltenden Wettkämpfe kostenlos freizugeben. — Den Stadtvorordneten wurde vorgeschlagen, 180000 Reichsmark Mehrerwerb zur Verbesserung der öffentlichen Gasbeleuchtung zu bewilligen.

Die Dresdner Kaufmannschaft hat in einer scharfen Entschiedenheit gegen die Verschleudung von Staatsgut an landfremde Spekulantensetzungen unter besonderen Eingehen auf den Barmaßstand. Sie fordert weiter, daß von der parlamentarischen Untersuchungskommission in Sachsen bei der Regierung beantragt wird, bei allen Stellen die öffentliche Gelder zu verwalten haben, eine eingehende Prüfung über die Verwendung der Gelder stattfinden zu lassen, wie auch daraufhin, an wen, auf wie lange und zu welchem Zinssatz sie ausgeliehen worden sind. Ferner fordern sie, dahin zu dringen, daß öffentliche Gelder, soweit sie nicht sofort für den Staatsbetrieb nötig sind, durch Reichsbank, Staatsbank und Privatbanken der Privatwirtschaft zu erschwinglichen Zinsen zur Verfügung gestellt werden. Schließlich wird noch gefordert ein Eintreten für sofortige Herabsetzung der Steuern auf ein erträgliches Maß. Handel und Industrie vermögen die Notwendigkeit zur Fortführung der brutalen Steuerpolitik nicht einzusehen, wenn staatliche Verwaltungen angeblich nicht mehr wissen, wie sie die einnehmenden Gelder unterbringen sollen, oder, wie es der Finanzstand erwiesen hat, eine sichere Gewähr dafür nicht bieten, daß diese Gelder der allgemeinen Wirtschaft zu gute kommen.

Ein Kassierer der hiesigen Reichsbankhauptstelle hat Selbstmord durch Erschießen begangen.

Hainberg. Kurz vor der Einfahrt nach Station Hainberg hatte der Sturm eine starke Fichte umgeworfen und quer über die Gleise gelegt. Der Maschinistführer des Fräzuges bemerkte aber noch rechtzeitig das Hindernis. Die Maschine fuhr zwar die Fichte an, aber nur leicht. Darauf wurde der Stamm zerlegt und das Hindernis entfernt.

Bauzen. Zwei von den vier als vermißt gemeldeten Mädchen von Bauzen sind von der Dresdner Kriminalpolizei in Dresden ausgegriffen und von den Eltern zurückgeholt worden. Die anderen beiden Mädchen haben erneut Nachricht von Berlin an ihre Angehörigen gegeben.

Die Stürme der letzten Tage haben in der Banitz in verschiedenen Orten schweren Schaden angerichtet. Im nahen Gutten ist ihnen ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Auf dem Wege zur Fortbildungsschule sah die fünfzehnjährige Hausochter Helene des Wirtschaftsbefehlers Petric aus Bartha unweit der Schule auf der Dorfstraße das Ende des vom Sturm zerrissenen Lichtleitungsdrahtes liegen. Sie wollte es einem nachkommenden Geschir aus dem Wege räumen und wurde bei der Berührung an der Seite ihrer Freundin von der 240 Volt starken Leitung auf der Stelle getötet. Dies ist der dritte ähnliche Fall, der sich in dem Dorfe ereignet hat. — In Groß-Draubau richtete der Sturm im Freien allerhand Schaden an. Fenster und Türen, Dächer und Bäume fielen ihm zum Opfer.

Rohwein. Am Montag wurde dem hiesigen Schlachthof ein vom Rittergutspächter Kunath-Bersdorf ausgezogener Mastseber im Gewicht von 870 Pfund zugeführt.

Wurzen. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Parthe bei Buscha der Bahnwärter a. D. Schmalzfuß ertrunken aufgefunden. Ob Unglücksfall oder Mord vorliegt konnte noch nicht festgestellt werden.

Leipzig. Einer bekannten Firma wurden am Mittwoch durch den bei ihr beschäftigten 21 jährigen Angestellten Rudolf Schilling 5700 Mark gestohlen. Seitdem ist er flüchtig.

Freiberg. In den verschiedensten Gegenden des Freistaates Sachsen sind in letzter Zeit zwei Schwindler aufgetreten, die sich als Studierende der Bergakademie Freiberg ausgaben und in fingiertem Auftrage für bedürftige Studenten oder auch für die Turnerschaft „Hoh-nollern“ Gelder einsammelten. Durch ihr raffiniertes Auftreten ist es ihnen verschiedentlich gelungen, erhebliche Geldbeträge zu erhalten, die sie für sich verwendet haben. Jetzt sind die beiden Betrüger, ein Kellner und ein Gärtner, ermittelt in Herlasgrün verhaftet und in das Amtsgericht Treuen eingeliefert worden.

Benig. In einem unbemachten Augenblick stürzte das 3 1/2 jährige Söhnchen eines Arbeiters im nahen Taucha in einen kochenden Wasserkessel und verbrühte in entsetzlicher Weise. Kurz nach dem Unglück verstarb das Kind.

Chemnitz. Die 24 jährige Kontoristin Wolf wurde mit durchschnittenen Halbe tot in ihrem Bette aufgefunden. Der Bräutigam des Mädchens, der schwer lungentranke Kaufmann Günther, der als des Todes bringend verächtlich in das städtische Krankenhaus übergeführt worden war, beging vor der Vernehmung durch den Staatsanwalt Selbstmord.

Zwickau. Um die fast alljährlich auftretenden Uberschwemmungen im inneren Stadteil zu verhindern, wird jetzt der Berghausgraben zugefüllt und damit die letzte Bude des Hochstuhlhammers der Mulde geschlossen. Das Zufüllen geschieht durch Spülwasser, also mit dem Verfahren mit dem die Bergwerkshöhlen nach der Kohलगewinnung wieder zugefüllt werden.

Der Rhein — Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze.

Ernst Moritz Arndt hat dies Wort vor mehr als einem Jahrhundert gesprochen. Es wirkte damals wie Flammensruf und rüttelte die Lauen, die Passifisten und Altweltbeglückter jener Tage umlaufte auf, als sie drauf und dran waren, aus Sentimentalität dem eben besiegten Erbfeind das schöne Rheinland zu lassen. In unseren Tagen müßte dieser Wehrus Arndts jedem Deutschen ohne Unterschied tief in die Seele gehämmert werden. Denn ungleich dreister und unerschämter schaltet und waltet derselbe Erbfeind seit mehr als sechs Jahren im Rheinland, dem reichsten und schönsten des deutschen Vaterlandes. Eben jetzt hat er zu all den Tausenden von Bedrückungen, Schikanen, Schandtatun ungeheuerlichen Rechtsbruch begangen, indem er die feierlich anerkannte Verpflichtung, die Kölner Zone zu räumen, rückwärtslos brach. Brach aus nützlichen Gründen! Brach aus Herrschsucht und Raubgier! Seht ihr, deutsche Brüder und Schwestern, was in unserer herrlichen Westmark für Schamlosigkeit mit euch getrieben wird? Fühlt ihr wirklich tief im Herzen die Schmach, die man euch antut? Man könnte zweifeln, ob allen Deutschen klar ist, was am Rhein geschieht. Denn wo ist der Rhein, der angesichts solcher feindlichen Frechheiten durch die Lande brausen und jedes Herz entflammen müßte zu höchstem Zorn! Leben nicht Millionen trotz Rechtsbruch und Hohn der Feinde in den Tag hinein, jublieren, tanzen, trinken und gebärden sich, als wäre nichts geschehen? Müßte nicht den Räubern an Gut und Ehre längst angst und bange geworden sein vor dem deutschen Zorn? Statt dessen — allerorten Zwietracht und kleinlicher Zanf um nichtige Dinge, überall dreimal geheißelte Parteibanden — aber nie der feurige nationale Wille, der sich aufbäumt um Schmach und Schande abzuwehren! Noch sind wir leider weit davon entfernt, daß allen deutschen Brüdern und Schwestern Arndts Wort: „Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze“ zum Evangelium geworden ist, woran nicht zu zweifeln ist. Sogar jeder, daß es dies werde! Anders ist Gefahr, daß Rhein und Rheinland verloren gehen. Hugo Wehber.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 15. Februar 1925.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. halb 11 Uhr Kinder Gottesdienst.
8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.
Hierzu eine Beilage.